



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: ...

Nr. 80

Neuenbürg, Dienstag den 7. April 1942

100. Jahrgang

69 Ortschaften erobert

In mehrtägigen Kämpfen im mittleren Abschnitt — 46 Sowjetflugzeuge zerstört — Rollen der Angriffe auf Malta

Aus dem Hauptquartier, 6. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „In der Ostfront schloßen mehrere britische Angriffe der Sowjets. Bei einem eigenen Angriff im mittleren Frontabschnitt wurde der Feind in mehrtägigen Kämpfen aus 69 Ortschaften geworfen. Er verlor hierbei außer Hunderten von Gefangenen und Toten 47 Geschütze, 27 Granatwerfer, 132 Maschinengewehre und zahlreiche Handfeuerwaffen.“

Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 46 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen oder am Boden zerstört. Zwei eigene Flugzeuge gingen verloren. Erfolgreiche Nachlandgriffe der Luftwaffe richteten sich gegen militärische Ziele Moskaus.

In Nordafrika wurden erneute Vorstöße starker britischer Aufklärungsverbände auf Mechili abgewiesen. Die Eisenbahnstrecke Alexandria—Marja Matkul wurde an mehreren Stellen durch Bombentreffer unterbrochen.

Rollende Angriffe deutscher Kampf- und Jagdfliegerverbände richteten sich gegen militärische Anlagen der Insel Malta. In den Staatswerken, in Häfen, und Dockanlagen, Kasernen, Brennstofflagern und Versorgungsbetrieben wurden Bombentreffer mit nachfolgenden Explosionen und Bränden beobachtet. Durch Bombenwurf wurden ein letzter britischer Kreuzer im Tod, ein Handelsschiff und ein Hafenanleger beschädigt.

An der englischen Südküste bombardierten deutsche Kampfflugzeuge ein für die Versorgung wichtiges Industriezentrum.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht Wohnviertel verschiedener Orte in Westdeutschland an, vor allem in der Stadt Bonn. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Militärischer oder wehrwirtschaftlicher Schaden entstand nicht. Dagegen wurde eine Anzahl öffentlicher Gebäude mit zum Teil hohen kulturellen Werten durch Bombenwurf beschädigt. Infanterie und Nachschubtruppen schossen auf den ansetzenden Bomber ab.“

Mannerheim bei Dietl

Die deutsch-finnische Kameradschaft
Genf, 6. April. Feldmarschall Mannerheim, der Oberbefehlshaber der finnischen Armee, hat die Oberbefehlshaber der deutschen Armee im hohen Norden, General Dietl, in seinem Hauptquartier einen Besuch ab. Beim Empfang hatten auf dem Bahnhof eine finnische und eine deutsche Ehrenkompanie Aufstellung genommen. Der Feldmarschall wurde von General Dietl herzlich willkommen geheißen. Die Besprechung verlief im Geiste der schon traditionell bestehenden deutsch-finnischen Waffenbrüderschaft überaus herzlich und kameradschaftlich. General Dietl sprach in seiner Begrüßung von der tiefen Verehrung, die der deutsche Soldat für den Feldmarschall Mannerheim als Schöpfer der finnischen Armee und erfolgreichen Führer in drei harten Freiheitskriegen Finlands empfindet. Die deutschen Soldaten seien in Babylon stolz darauf, in diesem dritten Freiheitskampf Schulter an Schulter mit den tapferen Soldaten Finlands zu kämpfen. Die deutschen Soldaten im hohen Norden hätten den Winter hervorragend überstanden, und alle Schwierigkeiten seien beseitigt. Der deutsche Soldat in Babylon habe den Sinn seines Kampfes im hohen Norden darin, daß er bei der Verteidigung Finlands zugleich auch die deutsche Heimat verteidige. Dietl Ansprache hing aus in einem Sieg-Beifall auf Feldmarschall Mannerheim und die tapfere finnische Armee, das finnische Volk und die finnische Regierung.

Feldmarschall Mannerheim antwortete in seiner Erwiderung an den Besuch General Dietl im finnischen Hauptquartier an und gab seiner Genugtuung und Freude Ausdruck, daß die deutsche Waffenbrüderschaft im hohen Norden jetzt die schwerste Zeit des harten Winters und das härteste Klima gut überstanden habe. Mit Vertrauen könne man in die nächste Zukunft blicken. Mannerheim schloß seine ebenfalls von unbedingter Siegesüberzeugung zeugende Ansprache mit einem von der finnischen Begleitung des Generals begeistert aufgenommenen „Gottlob“ auf die ruhmreiche deutsche Wehrmacht und den Führer Adolf Hitler.

Die italienischen Wehrmachtberichte

Erfolgreiche Aktionen der Luftwaffe.

DNB Rom, 6. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Artillerie- und Spähtruppentätigkeit an der Grynaka-Front. Der Gegner unternahm Einflüge auf Bengasi und Derna. Militärische Ziele wurden nicht getroffen. Es gab einige Verletzte unter der Eingeborenen-Bevölkerung. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Flak von Bengasi, drei weitere wurden durch deutsche Jäger im Luftkampf abgeschossen.“

Starke deutsche Verbände griffen Tag und Nacht Malta an. Die Flughafenanlagen von La Venesia, Haffor und Luca wurden schwer mit Bomben belegt, zahlreiche Flugzeuge am Boden beschädigt und Artillerie- und Schmelzwerkstellungen zerstört.“

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Feindliche Aufklärungsabteilungen, unterstützt von Artillerie, wurden im Gebiet südlich von Madhil zurückgeschlagen. Im selben Gebiet griffen unsere Kampfflugzeuge mit sichtbarem Erfolg einen Kraftfahrzeuglagerplatz an und beschädigten eine beträchtliche Anzahl von Fahrzeugen schwer. Ein Flugzeug setzte nicht zurück. Die Eisenbahnlinie Marja Matkul—Alexandria wurde von unseren Flugzeugen wiederum bombardiert und an mehreren Punkten unterbrochen.“

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe führten bei Tag und Nacht wiederholte Einflüge auf die Insel Malta aus. Das Arsenal, die Werkstätten und Treibstofflager von La Valetta wurden heftig bombardiert, ein dort im Tod liegender Kreuzer wurde getroffen. Flugplätze und Startbahnen der Insel erlitten beträchtlichen Schaden. Eine Hurricane wurde im Luftkampf abgeschossen.“

Japaner an der indischen Grenze!

Landung in Akyab — Kalkutta in einer Flugstunde zu erreichen

DNB Bangkol, 6. April. Der japanische Vormarsch in Burma geht weiter. Der Gegner hat unter starkem japanischen Druck jetzt auch seine Stellungen bei Prome im Irawadi-Tal aufgeben müssen und befindet sich auf dem Rückzug nach Norden.

Das Delagebiet von Ober-Burma, nächst Trinidad das wichtigste Delagebiet des britischen Reiches, ist damit in unmittelbare Frontnähe gerückt. Die Verfechtung wurde bereits seit einiger Zeit eingestellt. Der Verlust der indonesischen Delagebiet bedeutet jetzt der Fallfall der burmesischen Delagebiet einen neuen schweren Schlag für die britische Treibstoffversorgung in Asien.

Ueberraschend erfolgte, wie von japanischer Seite jetzt mitgeteilt wird, in Akyab eine Landung von Japanern. Sie konnte mit großem Erfolg durchgeführt werden. Die Japaner verdrängten zurzeit ihre Landungsboots. Der Ausbau von Akyab zum japanischen Luft- und Flottenstützpunkt fast unmittelbar an der indischen Grenze bedeutet, daß Kalkutta, die Hauptstadt Bengalens, in wenig mehr als einer Flugstunde von den japanischen Kampffliegern erreicht werden kann. Die Seefahrt dieser größten Stadt Indiens können jetzt durch die japanische Flotte und Marineflieger unterbrochen werden.

Kalkutta praktisch bereits verloren

Berlin, 6. April. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen bereiten unsere japanischen Verbände dem Feinde auf dem südasiatisch-indischen Kriegsschauplatz eine vernichtende Niederlage. Große Teile Burmas sind in japanische Hand gefallen. Schon jetzt sind die Japaner in der Lage, von Akyab aus, das nur noch eine

Flugstunde von Kalkutta, der größten Stadt und dem wirtschaftlichen Mittelpunkt Indiens entfernt ist, die Seeverbindungen im Indischen Ozean und im Golf von Bengalen wirksam zu kontrollieren und zu führen. Der Hafen von Kalkutta, mit einem Jahresumsatz von mehr als sechs Millionen Netto-Register-Tonnen, neben Bombay der bedeutendste Indiens, ist praktisch für England bereits verloren. England liegt, wie der gestrige Großangriff der japanischen Marineflieger auf Colombo und Trincomali bewies, schon im unmittelbaren Kampfgebiet.

Während die japanische Flotte den Indischen Ozean von Singapur, den Häfen Sumatras, Malakkas und Burmas aus in Kontrolle nimmt, rücken die Truppen des Tenno auf das wichtige burmesische Delagebiet und die altburmesische Hauptstadt Mandalay vor. Auf der ganzen Linie sind die Briten und die geflüchteten Flüchtlinge Tschiangkaichangs auf dem Rückzug. Dem japanischen Jangengriff mußten sie auch hier, genau wie vorher auf Malakka und Java, weichen.

Das burmesische Volk tritt den Briten mit offener Feindseligkeit gegenüber und bereitet ihnen Schwierigkeiten, wo es nur kann. So zerstörten burmesische Freiheitskämpfer kürzlich britische rückwärtige Verbindungen, darunter auch die einzige nach Mandalay führende Bahnlinie, die für den britischen Nachschub besonders wichtig ist. Schon beginnt den Briten in Nordburma das Defizit anzugehen. Ihre Kampfflieger und Panzer können wegen Treibstoffmangels nur noch in geringem Maße in die Kämpfe eingreifen.

Während so Indien, das Herz des britischen Reiches, von Tag zu Tag mehr in die Hauptkampfzone einbezogen wird, bereitet sich auch Australien mit fieberhafter Eile auf seinen letzten Kampf vor. Den Japanern ist es, unterstützt durch die regelrechte Flotte und Kampfflieger, gelungen, auf der Ausra-

Wie wäre es mit „Roosevelts Krieg“?

Die Reuter aus Washington zu berichten weiß, hat Roosevelt sich an die U.S.A.-Öffentlichkeit gewandt mit der Aufforderung, sie solle Vorstöße für eine Benennung des gegenwärtigen Krieges machen. Er habe darauf hingewiesen, daß Ausdrücke wie „Zweiter Weltkrieg“ unzufrieden sein, und fordere statt dessen auf, nach einem Namen zu suchen, der den Krieg kurz als einen Krieg zur Erhaltung der kleineren Völker unter den Demokratien der Welt kennzeichne. Daß Roosevelt die Bezeichnung „Zweiter Weltkrieg“ unangenehm ist, können wir verstehen. Sie weiß allen deutlich darauf hin, daß die internationalen Mächte, die den ersten Weltkrieg auf dem Gewissen und den Verfall von Versailles verbrochen haben, auch für den heute tobenden Kampf und für alles Unrecht und Unglück verantwortlich sind, das seit 1914 über die Welt herabgekommen ist. Schon aus diesem Grunde wird weiter vom zweiten Weltkrieg gesprochen werden, so peinlich das Roosevelt und seine Anhänger auch sein mag. Im übrigen dürfte die U.S.A.-Öffentlichkeit es schwer haben, seinen Wunsch zu erfüllen, nämlich den Kriegswinkel, den er zur Vorbereitung dieses Krieges in Szene gesetzt hat, in einen Namen zusammenzufassen. Trotz dieser Schwierigkeiten möchten wir uns, um Roosevelts Unterzügen die schwierige Aufgabe etwas zu erleichtern, an den von ihm ausgesprochenen Wettbewerb aber doch beteiligen, und zwar schlagen wir vor, der Einfachheit halber, möglichst hübsch, „Roosevelts Krieg“ zu sagen. Das umfaßt zwar auch nicht alle Kriegsründe, denn neben Roosevelt sind auch noch andere für den Ausbruch des Kampfes verantwortlich, zum Beispiel Churchill und das internationale Judentum, aber Roosevelt ist, wie bereits oben erwähnt, einer der größten Kriegsverbrecher. Vor allem möchte das U.S.A.-Volk bei dem Wort „Roosevelts Krieg“ sofort, bei wem es sich für alles zu bedanken hat was ihm durch die verbrecherische, feindselige und größenwahnsinnige Kriegspolitik befohrt wird. Ohne Roosevelt wäre das U.S.A.-Volk wohl nicht in einen Krieg verwickelt worden.

Den vorgelagerten Insel Kerguelen eine Anzahl feste Stützpunkte zu gewinnen, von denen aus sie die nordaustralischen Flugplätze, in erster Linie Port Darwin, wirksam angreifen können. Die nordaustralischen Gewässer, das Korallenmeer, die Torresstraße und das Kleinenmeer, werden von der japanischen Flotte beherrscht. Auch die Luftflotte gehört hier ebenso wie in Burma eindeutig den Japanern. Die Ueberlegenheit in der Luft und zur See vom Nordwestazien bis hinunter zum Indischen Ozean, in einem Raum von mehr als 8000 Kilometern, wurde so zur Grundlage der großen Erfolge der japanischen Wehrmacht, unter deren Schlägen das Gefüge des britischen Reiches immer bestiger wankt.

Japanische militärische Kreise legen die Bedeutung der militärischen Vorverletzungen der letzten Wochen hervor, die hauptsächlich dazu gedient hätten, alle Voraussetzungen für ein Vorgehen gegen Indien zu schaffen. Nach der Besetzung Kerguelen seien nicht nur im nördlichen Burma, sondern auch an der Westküste Burmas alle Luftstützpunkte Englands nachhaltig zerstört worden, so daß jede Störungsmöglichkeit gegen den rechten Flügel der japanischen Operationskräfte unterbunden sei. Die japanische Flotte habe nach der Besetzung der Andamanen-Inseln ihre Operationsbasis über Malaya hinaus nach Westen vorgeschoben und in Anlehnung an Schonan (Singapur) und die Häfen an der Westküste Sumatras geschickte Ausgangsstellungen zum Kampf gegen Englands militärische und politische Stellung in Indien geschaffen. Da mit der Besetzung Burmas eine unmittelbare Bedrohung für Kalkutta verbunden ist, so ist man in Tokio überzeugt, daß die Forderung nach allen britischen Kombinationen bezüglich einer Zusammenarbeit zwischen Indien und Tschiangkung andersgefallen ist. Nach Ansicht militärischer Kreise liegen die unmittelbaren Folgen eines Vortrages der japanischen Operationen gegen Ceylon auf den wichtigsten Stützpunkt Englands im Indischen Ozean klar auf der Hand. England verliert die Herrschaft über den Indischen Ozean und damit die wichtigste Versorgungsbasis seines Empire.

Roosevelt kauft Ecuador

Genf, 7. April. (Eig. Funkmeldung.) Wie aus Washington gemeldet wird, haben die Vereinigten Staaten nunmehr auch mit Ecuador ein sogenanntes Recht- und Verabkommen abgeschlossen. Ecuador ist das achte der zehn südamerikanischen Länder, das sich damit in die Finanzmedienhaft der Wallstreet-Fäden begibt. In Washington unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß der Kredit wahrscheinlich 10 Millionen Dollar nicht übersteige. Ein Abkommen größeren Umfangs erziele nicht notwendig, so wird nämlich hinzugefügt, weil ja U.S.A.-Truppen bereits in Ecuador stationiert seien. — Ganze zehn Millionen, das ist also der Zinslohn für den Verzicht der eigenen wohlverstandenen Interessen an den Dollar-Imperialismus. Und dafür erntet das Land noch offenen Haß der Kriegsverbrecher um Roosevelt.

Deutschenseind USA-Botschafter in Madrid

Madrid, 6. April. Wie die spanische Nachrichtenagentur EFE aus New York meldet, hat Roosevelt den Geschichtswissenschaftler an der Universität Columbia, Carlton J. V. Devos, zum neuen USA-Botschafter in Madrid ernannt. Devos hat sich in seinen Büchern und journalistischen Arbeiten als unversöhnlicher Gegner der autoritären Staatsauffassung bekannt. Auch gilt er als erbitterter Feind Deutschlands.



Hohe Ausfälle der Sowjets

Über 100 000 Gefangene im ersten Vierteljahr 1942. — 2167 Panzer und 2519 Geschütze erbeutet, 2720 Sowjetflugzeuge vernichtet. — Stärkere Kampftätigkeit im nördlichen Frontabschnitt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 4. April. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Donaugebiet und im mittleren Abschnitt der Ostfront führten die Sowjets vereinzelte Angriffe durch. Sie wurden unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Eigene Angriffsunternehmungen waren erfolgreich. Im nördlichen Frontabschnitt stärkere Kampftätigkeit. Allein im Abschnitt eines Armeekorps wurden 15 feindliche Panzer vernichtet.

Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen militärische Anlagen in Rumänien mit starker Wirkung an. Im Hafen wurde ein Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt.

Die Einzugsgeschwader 197 hat seit Beginn des Ostfeldzuges 200 feindliche Panzer abgeschossen.

In den ersten drei Monaten dieses Jahres erlitten die Sowjets bei ihren erfolglosen Versuchen, die deutsche Ostfront im Westen zu durchbrechen, sowie bei deutschen Angriffsunternehmungen schwere Verluste an Menschen und Material; neben besonders hohen Ausfällen an Taten verlor der Feind in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1942 104 128 Gefangene, 2167 Panzer und 2519 Geschütze.

Die sowjetischen Luftstreitkräfte verloren während der gleichen Zeit: 1765 Flugzeuge in Luftkämpfen, 250 Flugzeuge durch Flakartillerie, 805 Flugzeuge durch Beschädigung am Boden und 110 Flugzeuge, die durch Verbände des Heeres abgeschossen wurden.

Kultur Antonescus an das rumänische Volk

Am 2. April, Marschall Antonescu richtete an Offiziere ein Grußwort an das rumänische Volk, in dem er u. a. sagt, die Kräfte der Nation werden nicht nur auf den Schlachtfeldern geföhrt, sondern auch auf jeder Scholle und in jedem einzelnen Herzen. Darum fordere er alle Rumänen auf, blind an Recht und Gerechtigkeit zu glauben. Um aber den Kampf und alle Opfer zum Sieg zu führen müsse dieser Glaube sich auf die Arbeit aller schaffenden Hände stützen. Marschall Antonescu ruft deshalb Rumänien zur Arbeit und zur Tat auf und schließt seine Rede mit den Worten: Wir werden die Zeit der Bewährung und unseren Kampf zu Ende führen, weil wir Recht haben.

Schon 1906!

Das Spiel des früheren norwegischen Königs.

DNB Oslo, 6. April. In einer Rede in Fredrikstad wies Minister Dr. Lunde auf das unverantwortliche Spiel des früheren norwegischen Königs hin, das dieser schon nach seiner 1905 erfolgten Thronbesteigung zugunsten Englands betrieb. Als Norwegen im Jahre 1906 die Großmächte um eine Garantie seiner Neutralität und seiner Integrität bat, war England die einzige Großmacht, die sie verweigerte. Zur Vermeidung der Hintergründe dieser englischen Haltung verriet der Redner auf die Erinnerungen des damaligen schwedischen Botschafters in Oslo, der aus jener Zeit von einer Unterredung mit dem damaligen norwegischen König berichtet.

Wie aus dieser Quelle erhellt, brachte Haakon VII. damals zum Ausdruck, England wolle Norwegens Neutralität deshalb nicht anerkennen, weil es sich in einem gegen Deutschland zu erwartenden Krieg in dem einen oder in dem anderen norwegischen Hafen festzuhalten gedachte. Obwohl der frühere König die englischen Angriffspläne auf Norwegen kannte, habe er, wie Minister Dr. Lunde feststellt, trotzdem einen Verteidigungsminister ernannt, der feinstetliche Verteidigungsmassnahmen vornahm, worin die englischen Bindungen des Erfolgs weiterhin neuerdings zum Ausdruck gekommen seien.

„Tritt Holt“ nennt diese Feststellung des Ministers Lunde eine „sensationalen Enthüllung“ über den Grund, der nach diesem dokumentarischen Beweis Englands Pläne schon unmittelbar nach seiner Thronbesteigung bekannt hat.

Sowjetbomben auf Schweden

Bei der nordschwedischen Grenzstadt Haparanda.

DNB Stockholm, 6. April. Sowjetflugzeuge warfen Bomben in der Nähe der nordschwedischen Grenzstadt Haparanda über schwedischem Gebiet ab. Die Absicht der Bombardierung war offensichtlich, die über den Tornafjord von Schweden nach Finnland führende Eisenbahnbrücke zu zerstören.

Zu dem Bombenabwurf der sowjetischen Luftwaffe gibt die Luftverteidigungsabteilung des schwedischen Verteidigungsstabes nach Meldung von „Ara Dagligt Alla-handa“ bekannt, daß insgesamt acht Bomben abgeworfen worden sind. Die gefundenen Bombensplitter und Bombenteile waren mit Zahlen und russischen Buchstaben versehen.

Schwedischer Protest

DNB Stockholm, 6. April. Wie das Schwedische Auswärtige Amt mitteilt, hat der schwedische Botschafter in Stockholm anlässlich des Bombenabwurfs bei Haparanda am 2. April Protestnoten erhalten, bei der Sowjet-Regierung seitens der schwedischen Regierung Protest eingeleitet und anbezuhalten, daß Vorkehrungen getroffen werden, um eine Wiederholung des Vorfalls zu verhindern.

Deutschenhege in Brasilien

Deutschfeindliche Maßnahmen

DNB Berlin, 6. April. Seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Brasiliens zu Deutschland haben eine Reihe unerhöhrter brasilianischer Maßnahmen gegen das Vermögen von Angehörigen der Wehrmacht sowie politische Aktiven und Auswanderer von durch Roosevelt gebildeten rassistischen Elementen gegenüber Reichsdeutschen stattgefunden. Die brasilianische Regierung hat für eine Reihe großer deutscher Firmen staatliche Kontrollen ernannt und das Vermögen der Unternehmen in einzelne Verwaltung übernommen. Sogar Vermögenswerte deutscher Vereinigungen mit kulturellen und Erholungscharakter wurden dem staatlichen Zugriff preisgegeben. Seit Anfang März häufen sich die Meldungen über Maßnahmen Reichsdeutscher in Brasilien an. Es wurden den feindlichen Rundfunkstationen in Rio, Bahia und Recife inaktiviert, bei denen Reichsdeutsche Maßnahmen und Forderungen ihres Eigentums angedeutet waren.

Offenbar hat sich die brasilianische Regierung völlig unter dem Einfluß des Kriegshörers Roosevelt begeben und läßt unter seinem Druck diese empörenden deutschfeindlichen Maßnahmen zu. Dieses Verhalten der brasilianischen Regierung ist uns erklärlicher, als es sich um ein Land handelt, das seit Generationen einen großen Prozentsatz seiner Produkte in Deutschland abgesetzt hat. Wenn auch kein Zweifel darüber besteht, daß der Hauptwirtschaftspartner Brasiliens, der die Unterjochung der Staaten Südamerikas erstrebt, auch hinter dieser deutschfeindlichen Maßnahme Brasiliens steht, so wird man doch in Deutschland für das Vorgehen Brasiliens an erster Stelle den Einfluß des Kriegshörers suchen.

Reste der Sowjetflotte bombardiert

Der DNB-Bericht vom Oster-Sonntag — Nege Tätigkeit der Luftwaffe — Bombentreffer auf zwei Schlachtschiffe und zwei Kreuzern

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront wurden vereinzelte Vorstöße des Feindes abgewiesen. Bei der Säuberung des rückwärtigen Gebietes im mittleren Frontabschnitt wurde eine Gruppe von 3000 Partisanen vernichtet.

Starke Kampf-, Sturm-, und Jagdfliegerverbände unterstützten wirkungsvoll die Kämpfe des Heeres im Nordabschnitt. Die Sowjets erlitten empfindliche Verluste an Menschen und Material. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 47 feindliche Flugzeuge bei einem eigenen Verlust abgeschossen.

Verbände der gleichen Luftflotte griffen die Reste der sowjetischen Ostflotte in den Häfen von Leningrad und Kronstadt an. Zwei Schlachtschiffe und zwei schwere Kreuzer erlitten Bombentreffer schweren und schwersten Kalibers. Die Beschädigung eines Minenkreuzers ist wahrscheinlich. Schwere Artillerie des Heeres unterstützte die Angriffe der Luftwaffe durch Befämpfung feindlicher Flakstellungen.

Im Raum der Fischerhalbinsel und an der Murmanküste veranlaßte Kampf- und Jagdflieger durch Bombenwurf ein Handelsschiff von 1200 BRT und beschädigten fünf weitere Schiffe.

In Nordafrika wurde ein Vorstoß britischer Aufklärungsverbände abgewiesen. Flugplätze und Fahrzeugkolonnen in der Maritima wurden mit guter Wirkung bombardiert.

Die Angriffe auf militärische Ziele und die Hafenanlagen in La Valetta sowie britische Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht mit starker Wirkung fortgesetzt. Ein im Dock liegender britischer Kreuzer wurde durch Bombentreffer getroffen.

An der englischen Südküste bombardierten deutsche Kampf- und Jagdflieger ein Werk der britischen Flugzeugindustrie.

Aus einem britischen Bomberverband, der am gestrigen Nachmittag unter starkem Jagdflug in die belagerten Westgebiete einzufallen versuchte, wurden durch deutsche Jäger und Flakartillerie 14 Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen. Ein Jagdgeschwader unter Führung seines Kommandeurs Major Trautloff errang am gestrigen Tage den 2000. Luftsieg.

Schwere Treffer auf Sowjetkriegsschiffen

Einen bedeutenden Erfolg brachte der Großangriff deutscher Kampf- und Sturm- und Jagdflieger auf die in den Häfen von Kronstadt und Leningrad voranfertigten feindlichen Einheiten der bolschewistischen Ostflotte. In den Abendstunden flogen die deutschen Kampfverbände die Kronstädter Bucht an, durchdrangen die dichten Flakperran und lösten ihre Bomben über den schweren Einheiten der bolschewistischen Ostflotte aus. Unmittelbar veranlaßte die an den Molen festgemachten Kriegsschiffe mit aufs äußerste gesteigertem Flakfeuer die deutschen Sturm- und Jagdflieger abzuwehren. Unbeirrt blieben sich eine Anziffen nach der anderen.

Über 16 Millionen BRT!

Zeit Kriegsbeginn verankert

DNB Berlin, 6. April. Durch das Verankerungsergebnis des Monats März sind in der Statistik des Handelskrieges gegen die britische und amerikanische Seefahrt drei neue Millionenwerte überschritten worden. Kriegsmarine und Luftwaffe zusammen ließen mit ihren Erfolgen über 16 Millionen BRT. Die Kriegsmarine überschritt die 12-Millionen-Marke, davon allein die U-Boote die 9-Millionen-Marke.

Es wurden seit dem 3. September 1939 verankert durch Kriegsmarine und Luftwaffe 16 274 Millionen BRT, davon durch Unterseeboote 9032 Millionen, durch die Luftwaffe 4190 Millionen.

Die Luftwaffe hatte die 4-Millionen-Grenze mit dem Januar-Ergebnis überschritten. Die Unterseeboote hoben seit ihrem ersten Auftreten vor der amerikanischen Küste die 9-Millionen-Grenze überschritten. Auch die U-Boote-Erfolge der Kriegsmarine sind 'aufend an den steigenden Erfolgen beteiligt.

USA-Zerstörer wird versenkt

Unterseebootkommandant berichtet. — Nur schwelende Trümmer blieben.

Berlin, 3. April. Von einer erfolgreichen Fernfahrt zurückgekehrt berichtet ein Unterseebootkommandant:

„Eines Abends fanden wir mit unserem Boot auf der Höhe der Delaware-Bay an der Ostküste der Vereinigten Staaten. Es wurde langsam dunkel. Da, man traute seinen Augen nicht recht, kam ein hell erleuchtetes Fahrzeug in Sicht. Wir haben uns diese seltsame Erscheinung etwas näher an und erkannt bald, daß es sich um einen schwedischen Dampfer handelte, der mit allen Lichtern und gutbesetzter Flotte wie in Friedenszeiten mit erstreckt geradem Kurs die europäischen Gewässer anfuhr. Ein starker Nebel um den Dampfer, der sich nicht weiter zu klären. Aber in 5 Grad zeigte sich zunächst undeutlich eine Unterbrechung der klaren Linie. Schon nach kurzer Zeit verdrängte sie sich zu einem deutlichen Schatten der immer bestimmter angeprochene Schiffsförmer annahm im Gegensatz zu dem Schweden aber nicht den geringsten Lichtschein von sich gab. Je näher er kam, desto deutlicher wuchs der lange, niedrige Schatten in die typische Form eines Kriegsschiffes.

Wilo da hatten wir vor uns ein gelauertes Boot. Sofort abgedreht und mitgelassen! Hier Schornsteine werden deutlich. Unsere Hoffnungen steigerten sich bis zu einem USA-Kreuzer. Aber da schrien das mußte doch die sogenannte 'Veritörzerlinie' sein. Schade! Andererseits haben der Wache doch viel zu groß für einen Zerstörer. Ka, wir werden in leben. Schon dunkel war es, das Boot war gut. Wilo jetzt erst mal zum Angriff. Alles über die auf Gefährdung. Meldungen mit Angaben für einen Kreuzer und abgedreht! Auf Schwenkmanöver von 900 bis 1000 Meter werden eingeleitet und der Besatzung durchgegeben. Sehr schnell wird günstige Position erreicht. Drei Rohre los. Abgedreht. Stovvubr... aber lange vor der erwarteten Zeit schon gewaltige Detonationen beim Meer mittelfalls und unmittelbar darauf im Scherzschiff!

Wir waren etwa halb zu weit ab gewesen, wie wir geglaubt hatten. Dabei der Eindruck eines Kreuzers. Unmittelbar auf die Zerstörer folgte eine Reihe weiterer Detonationen, wahrscheinlich Munition oder hochexplosive Wasserbomben. Da konnte man schon näher heran. Doch es war nicht mehr da, nur einige schwelende Trümmer. Ein blickten entsetzt

ten auf die Kriegsschiffe. Das Schlachtschiff „Oskar-Reynold“ wurde durch eine 1000-Kilo-Bombe mittschiffs getroffen. Der schwere Kreuzer „Petropawlow“ erhielt einen Bombentreffer auf dem Heck. Der schwere Kreuzer „Magin Gock“ wurde ebenfalls von einer 1000-Kilo-Bombe mittschiffs getroffen, und der schwere Kreuzer „Kron“ erhielt den Bombentreffer einer 500-Kilo-Bombe. Nach den Detonationen der Bomben auf den schwer beschädigten Kriegsschiffen drehteten sich dicke schwarze Rauchwolken über dem ganzen Hafengebiet aus. Nach in den Molen und Magazinen sowie in den Befestigungsanlagen von Leningrad und Kronstadt wurden durch Bombentreffer umfangreiche Zerstörungen hervorgerufen.

Die Großangriffe der deutschen Kampfverbände, die bei gutem Wetter und klarer Sicht ungefähr eine Stunde lang dauerten, wurden von deutschen Jägern wirksam geschützt, so daß der deutsche Angriff planmäßig verlief.

Ritterkreuz für Schlachtlieger

DNB Berlin, 6. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Kiel, Fliegerführer in einem Zerstörerregiment, Oberleutnant Johannes Kiel, am 14. April 1942 in Kiel geboren, hat als Schlachtlieger, nachdem er im Westfeldzug in französische Gefangenschaft geraten war, bei den Kämpfen im Ostfront und gegen die Sowjetunion hervorragende Leistungen vollbracht. Er hat insgesamt 20 Luftsiege errufen, 29 Flugzeuge am Boden zerstört sowie 9 Panzer, 20 Geschütze und 16 Motoren vernichtet. Im Kampf um Ostfront gelang es ihm, in fähigen Tiefangriffen ein feindliches U-Boot, drei Schnellboote und ein Transportschiff zu versenken. Auch bei den schweren Kämpfen der letzten Monate im Osten hat er als Schlachtlieger in rühmlichstem und beispielhaftem Tapferkeitstun dem Feind durch sein Eingreifen in den Erdkampf außerordentliche Entschlossenheit gebracht.

Tapferer Oberfeldwebel

Ritterkreuz für einen Gefallenen

DNB Berlin, 6. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Otto, Jagdflieger in einem Sturmregiment.

Oberfeldwebel Heinrich Otto, am 4. Januar 1916 in Detmold geboren, gehört der Volksturmeinheit seit ihrem Bestehen an und zeichnete sich bereits bei dem Einsatz bei Ober-Osnabrück und bei der Eroberung der Insel Rügen in besonderem Maße aus. In den schweren Kämpfen der Ostfront leistete er mehrere Stoßtruppannernehmen, die unter seiner tapferen und umsichtigen Führung große britische Erfolge brachten. In nördlichen Häuserkämpfen hat er mit seinem Flug mehrere Ostschiffe vom Feinde geföhrt, einen Artillerie-Regimentstab ausgehoben, eine Panzereinheit und Geschütze zerstört und mehrere U-Boote und Seemannsboote zerstört. Bei einem anderen Unternehmen rief sein Flug zwei feindliche Kompanien auf und hielt die eroberten Ostschiffe gegen starke feindliche Angriffe. Oberfeldwebel Otto starb in folgender Weise: Er wurde am 4. März 1942 in der Nähe von Ostfront getötet.

Japanischer Tanker versenkt U-Boot

DNB Tokio, 6. April. Die Dama und Kaban berichtet, wurde ein feindliches U-Boot in einem feindlichen Seesicht mit dem japanischen Tanker „Dama Maru“ versenkt, als das U-Boot das Schiff auf einer Fahrt ohne Gefährdung in den Gewässern von Neu-England angriff. Das U-Boot unterdrückte die Kampfkraft des japanischen Schiffes und verlor sich von hinten an den Tanker heranzuschleichen, aber der Kapitän, der die Gegenwart des feindlichen Schiffes bemerkte, feuerte sofort einen anderen Kurs um der Gefahr zu begegnen. Durch fähigen Angriff des Tankers übernahm, machte das feindliche U-Boot in aller Eile, worauf es mehrere Versuche machte, das Schiff anzugreifen. Es erhielt jedoch mehrere Bombentreffer, die schließlich dazu führten, daß es unter Flammenentwicklung und Hinterlassung von Trümmern versank.

4,4 Millionen Tonnen Öl verloren!

2755 900 BRT Tankerschiffraum versenkt.

DNB Berlin, 6. April. Die deutsche Unterseebootwaffe fügte dem Feind auf allen Meeren schwere Schäden zu. Nachdem in der vergangenen Woche wieder 19 feindliche Handelsschiffe mit 181 000 BRT, davon allein 110 000 BRT in den atlantischen Gewässern der USA versenkt worden sind, mag uns ein Rückblick auf die bisherigen Verluste des Feindes allein an der für ihn so wertvollen Tankertonnage zeigen, wie schwer die Einbußen sind, die ihm durch die Operationen unserer Kriegsmarine und Luftwaffe zugefügt wurden.

Seit Kriegsbeginn bis zum 31. März 1942 vernichtete die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe in systematischem Einjah nicht weniger als 2755 900 BRT feindlichen oder dem Feinde dienlichen Tankerschiffraum. Diese verlorene Tonnage bedeutet für den Feind einen Verlust an Öl und Treibstoffen von mehr als 4,4 Mill. Tonnen. Das ist mehr als viermal so viel wie im Gebiet des Großdeutschen Reiches, also einschließlich der einogliederten Ostgebiete und des Protektorats, im Jahre 1937 an Erdöl gefördert wurde.

8570 Güterzüge mit rund 300 000 Eisenbahnwaggons wurde man benötigt, um die Deimenge zu transportieren, die auf dem Wege zu feindlichen Häfen vernichtet wurde. Oder mit einm ausländischen Maßstab verglichen: die gesamte Jahresförderung des Irak, eines der wertvollsten Erdölgebiete der Welt, bedt mit rund 4,1 Mill. Tonnen noch nicht einmal den Verlust, der dem Feinde zugefügt wurde.

In der angegebenen Verankerungszahl sind die Erfolge der italienischen und japanischen Wehrmacht nicht enthalten. Der Kampf gegen die feindliche Verankerungsschiffahrt geht ununterbrochen weiter, und zwar — wie die letzten vom Oberkommando der Wehrmacht veröffentlichten Verankerungszahlen beweisen — mit steigendem Erfolg. Auch die italienischen und japanischen Kriegsschiffe und Kampfverbände führen die feindlichen Verankerungslinien nachhaltig.



Oedenftage

7. April

- 1846 Stifftung der ersten deutschen Universität in Prag durch Karl den IV.
- 1874 Der Kaiser Wilhelm von Kaubach in München gest.
- 1990 Der Rechtslehrer Karl Binding in Freiburg i. Br. gestorben.
- 1994 Der Generaloberst Karl v. Sinem in Mülheim a. d. R. gestorben.

Im Borfrühlingswald

Wer irgend es vermag, der durchwandere zu dieser Zeit den lebenerfüllten, atemungsreichen Borfrühlingswald! Draußen auf den Feldern blüht Borfrühlingswind über die Welt dahin und wandert auf allen Straßen. Hier im Walde aber schweigt sein Brausen und Singen, hoch sein Wanderstirn — die Baumkämme verstellen ihm den Weg, Buschwerk versperrt jeden Durchgang, und wohlgeborgen träumt tief im Walde eine wunderbare Stille.

Die Lauben, doch schon hier und dort mit feimenden Knospen bedeckten Äste der Eichen, Buchen und Buchen ragen grau, Dunkel und schwer ist das Grün der Fichten und Kiefern. Aber überall dort, wo leuchtet es aus unter den einfallenden Sonnenstrahlen: die gelbgrünen, langen Ähren der Haselnußsträucher, die rotbraunen der Eichen und die grauen, noch fest zusammengeklümmerten der Birken wehen in jedem leisen Luftzug und stehen vor der Saugkraft der winterlich-verpönnener Wärme als die ersten Lichter und so wunderbar bereiten Voten des nahenden Frühlings!

Am einem sonnenfüllen Tage aber überkommt uns im Walde schon eine fast frühlingsseltene Stimmung, wenn der Wind über die hohen Wipfel der Bäume fortwährend, hin zu den blauen Himmelsternen, über die der Wind die weichen Wolken treibt. Da ist es uns, als hände schon ein leuchtender Sonnenschein über aller Welt...

— Dürfen Rotdienstverpflichtete im Urlaub arbeiten? In letzter Zeit ist an die Betriebe wiederholt die Frage herangetragen, ob es zulässig ist, daß Rotdienstverpflichtete während ihres Erholungsurlaubes eine regelmäßige Arbeit aufnehmen. Angehts der angebotenen Lage des Arbeitnehmers hat der Reichsminister des Innern in einem Erlass dahingehend entschieden, daß gegen die Beschäftigung zum lang- oder kurzfristigen Rotdienst herangezogener Personen während ihres Erholungsurlaubes keine Bedenken bestehen. Voraussetzung ist dabei, daß der Urlaub in ihren alten Betrieben, in denen sie vor ihrer Heranziehung zum Rotdienst als Angestellte oder Arbeiter tätig waren, erfolgt, und daß sie sich freiwillig zur Arbeit melden. Die Regelung der sozialversicherungsrechtlichen Fragen für diese Urlauber wird durch den Reichsarbeitsminister erfolgen.

— Steuerermäßigung beim Sonderbauwohnungsbau. Die Steuerermäßigung zur Förderung des Baus von Sonderbauwohnungen ist seit dem 1. April 1944 für den Bau von Sonderbau- und Werkwohnungen für ähnliche Arbeiter ausgedehnt worden, kann für nun auch für Bauarbeiten, die während der Zeit vom 1. April 1944 bis zum 31. März 1945 befristet werden, in Anspruch genommen werden. Sie beträgt für jede Sonderbau- oder Werkwohnung, die ab 1. April 1940 bezugsfertig geworden ist 500 Mark. Soweit die Steuerermäßigung bei der Veranlagung für dieses Kalenderjahr nicht oder nicht voll auszuwirken kann, wird sie noch bei den Veranlagungen für die beiden folgenden Kalenderjahre gewährt.

— Verbleib der verbleibenden Urlaubstage. Der Reichsminister veröffentlicht im Amtsblatt des Reichswehrministeriums Nr. 17 folgenden Erlass an die Vorgesetzten: In letzter Zeit werden sich die Fälle von Urlaubstage zur Einbringung vorgelegt werden, die bereits verfallen sind. Dabei handelt es sich in erster Linie um Urlaubstage von Gefreiten und Vorführern, die wegen der besonderen Verhältnisse des Krieges erst nach Ablauf der in Paragraph 12 Abs. 3 der Tarifordnung über die Urlaubsmarkterregung festgelegten Dreimonatsfrist vorgelegt werden. Auch bei Urlaubstage, die nach Paragraph 13 der Tarifordnung verfallen sind, weil seit dem Einsetzen der letzten Urlaubsmarkte in der letzten Karte zwei Jahre verstrichen sind, ist der Grund für die verfallene Vorgelege meist auf die besonderen Verhältnisse des Krieges zurückzuführen. Zur Vermeidung von Härten ermähle ich im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsarbeitsminister hiermit die Vorgesetzten für die Dauer des Krieges Urlaubstage, die erst nach Ablauf der Verfallsfrist vorgelegt werden, ungeachtet der entgegenstehenden Vorschriften in Paragraph 12 Abs. 3 und Paragraph 13 der Tarifordnung aus Verfallsfrist verfallen einzulassen.

Stadt Neuenburg

Die Festtage brachten in das gewohnte Straßenbild seinerlei Veränderung. Sogar die wenigen Autos, die Werkzeuge noch zu sehen sind, blieben, dem Zuge einer natuerlichen Anordnung folgend, zwei Tage lang in den Garagen untergestellt. Man konnte so ohne jegliche äußere Ablenkung den stillen Zauber des Osterfestes genießen. Da außerdem keine öffentliche Veranstaltung angelegt war, gehörte man ganz sich selbst und seiner Familie. Das tat jedem Werkfertigen wohl, er konnte so manches erledigen, was ihm sonst die Zeit nicht zur Verfügung steht. Begreiflicherweise zog auch die langsam erwachende Natur viele Menschen an, die mit ihr Zwiegespräche hielten und von ihr neue Kräfte für den Alltag empfingen im Wohlgefühl göttlicher Gnade.

Bad Wildbad

Die Osterfesttage bewegten sich, wie nicht anders zu erwarten, in einem der Zeitverhältnisse angemessenen Rahmen. Wenn trotzdem das Straßenbild eine merkwürdige Belebung zeigte, so sind als Ursachen zu erwähnen das Eintreffen der ersten Ausgäste, Osterbesuche bei den Lazarett-Anstalten und schließlich ein bescheidenes Konzertverbot. Die einschränkenden Bestimmungen im Osterreiseverkehr waren naturgemäß auch hier zu verippen. Wer nicht irgendwo zur Reise gezwungen war, blieb zuhause, das war gut so und von übergeordneter Stelle durchaus beabsichtigt. — Vorderliche Freude wurde am letzten Mittwoch den Verwundeten und Kranken der hiesigen Lazarette durch die NS-Frauenenschaft vermittelt. In Anwesenheit des Kreisleiters und von Offizieren der Wehrmacht fand in der festlich geschmückten Turnhalle eine Veranstaltung statt, die jedem Teilnehmer noch lange in Erinnerung bleiben dürfte. Materielles und Ideelles wurde in reicher Fülle geboten. Von berufener Seite wurde allen Beteiligten herzlich Dank gesagt. — Am Donnerstagabend fand im Städt. Kursaal eine wohlgeleitete Konzert-Veranstaltung von sieben Künstlern des Stadttheaters Vörsheim statt. Die zahlreichen Besucher durften, wie angekündigt, einen „Osteraussflug auf Flügel des Gefangs“ miterleben. Aufführende waren Marie-Luise Frey, Anneliese Rath, Wolfgang Windgassen, Markus Kober. Für die Gesamtleitung zeichnete Ernst Götze, Scherer, für die musikalische Leitung Musikdirektor Hans Peger. Anneliese Kohnmann fungierte als gewandte und harmante Anführerin. Die reiche Fülle des Gebotenen bestand in Opern-Arien und Arien aus wohlbekannten Opern und Konzerten. Einzelstücke wechselten in hantler Reihensfolge mit Duetten und Quartetten. Hans Peger war ein trefflicher Begleiter am Klavier. Die begeisterten Zuhörer spendeten reichlich Beifall und erzwangen manche Dreingabe.

Gemeinde Birkenfeld

Der älteste Bürger zu Grabe getragen. Am Donnerstag wurde unter Anleiten Bürger, Wehrmänner Friedrich W. K. K., der im 91. Lebensjahre das Zeitliche segnete, zu Grabe getragen. Der Verstorbene konnte auf ein gesegnetes Leben zurückblicken. Bis vor einem Jahr war er noch geistig und körperlich voll auf der Höhe. Die Krankheit, die ihn trauer Anhänger er war, und eine große Trauergemeinde gaben dem Hinschiedenen das letzte Geleit.

Altenfeier, 6. April. (Gemeinderatssitzung vom 1. April.) Die Sitzung diente in erster Linie der Unterrichtung der Beigeordneten und Ratsherren über Verhandlungsgänge der letzten Monate. Darin die Übernahme von hiesigen Dächern in den Staatsdienst ging, dem Zuge der Zeit folgend, die technische Verwaltung der Stadtwaldungen mit 127 Hektar antragsgemäß auf das staatliche Forstamt Altscheid über. Der im Jahre 1876 bzw. 1914 gegründete Forstverband Altscheid, umfassend die Gemeindegemeinden von Altscheid, Ver-

Verdunkelungszeiten	
Heute abend von 21.05	Mondaufgang 2.01
bis morgen früh 6.20	Monduntergang 11.21

ed. Walldorf, Garzweiler, Junfronn und Ueberberg, hat damit zu bestehen aufgehört. Die Gemeindegemeinden von Bernsdorf und Walldorf wurden dem hiesigen staatlichen Forstamt, diejenigen von Junfronn und Ueberberg dem Forstamt Stimmerfeld, die Waldungen von Garzweiler dem Forstamt Bilsgrabenweiler angeteilt. Die Kantalarbeiten für die Stadtwaldungen besorgt Anstalt die Stadtpflege. Die Beiträge für die landwirtschaftliche Vermögensgesellschaft aus den Stadtwaldungen wurden infolge Umstellung der Beitragsgrundlage ganz wesentlich erhöht. — Der Polizeivollzugsdienst in Gemeindegemeinden unter 5000 Einwohnern ging ab 1. April 1942 auf die Gendarmerie über. Die hiesige Stadt hat somit keinen eigenen Polizeibeamten mehr. Weiser der Stadtpolizei Schüler bleibt vorläufig als Gendarmeriebeamter hier, da über seine endgültige Verwendung noch keine Entscheidung getroffen ist. — Einen breiten Raum in der Beratung nahmen verschiedene Elektrizitätsvertragsfragen ein.

Ragold ehrte Ritterkreuzträger Birk

Die Stadt Ragold hat vergangenen Mittwoch ihrem Ritterkreuzträger Rittermeister Walter Birk einen festlichen Empfang bereitet. Die Hiltlerjugend bildete vom Adolf-Hilberplatz bis zum Rathaus ein Ehrenpall, während Stadtschule und Ber. Lieber- und Sängerkreis den Ritterkreuzträger am Rathausingang mit Darbietungen begrüßten. Ein AdM-Mädel überreichte als Gruß der Partei ein Blumengebilde. Beim offiziellen Empfang im Rathaus, an dem die Kreisherren und viele Ehrengäste teilnahmen, begrüßte und beglückwünschte Bürgermeister Maier den tapferen Offizier im Namen der Stadt und übermittelte die Grüße des Kommandeurs des Wehrbezirks und des Landrats. Der Bürgermeister ehrte die Soldatenfamilie Birk und teilte hierbei mit, daß an nicht weniger als vierzehn ihrer Mitglieder das Eiserne Kreuz verliehen wurde. Dem Stolz und dem Dank der Stadt ihrem tapferen Sohn gegenüber Ausdruck gebend, überreichte Bürgermeister Maier Rittermeister Birk als Ehrengabe und Erinnerungsgabe eine wertvolle Festschmuck. Ortsgruppenleiter Reiff übermittelte anschließend namens der Partei Dank und Glückwunsch der Heimat sowie die besten Grüße und Wünsche des Kreisleiters.

Ein schwarzer Tag in der Geschichte der Gemeinde Schömburg vor 50 Jahren

Kindelade Kinder — zwei haben von vier und sieben Jahren — verursachten am 5. April 1892 kurz vor Mittag in Schömburg einen Riesenbrand, durch den innerhalb zwei Stunden 14 Wohnhäuser und 11 landwirtschaftliche Gebäude eingestürzt und 2 Familien obdachlos wurden. Die beiden Kinder sammelten Stroh und machten dann am Eingang eines dem Bierbrauer und Dachensmeister Kusterer gehörenden Schuppen ein Feuer. Zwar erlosch sofort Feuer, aber die Schuppen brannte schon heftig und das Feuer sprang im Augenblick auf das Brauereis- und Genschen-Gebäude mit Tanzsaal und Wohnung über und in unglücklich kurzer Zeit brannte auch die einige Meter entfernt stehende Schöner. Leider herrschte harter Ostwind, und so flogen die brennenden Dachschindeln in wechsellager Richtung durch die Luft, bis sie auf das 170 Meter von der rechten Brandstätte entfernte Haus des David Theurer an der Galmbacher Straße und auf die Döhlischlagerischen Häuser am sogenannten Badel flogen, die gleichfalls Schindelbedachung hatten. Sofort wüthete an beiden Stellen ein wildes Flammmeer. Obwohl alle verfügbaren Kräfte zur Rettung aufboten wurden — die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Feuerwehren von Schömburg, Langenbrand, Oberlengenscheid, Schwarzenberg, Wieselberg und Galmbach taten, was sie konnten —, brannten insgesamt 25 Gebäulichkeiten nieder. Der Brandversicherungsausschlag der betroffenen Häuser und Nebenge-

Gluck auf, Katrin!

Roman von Karl Unsolt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München 1940

33. Fortsetzung

„Sehen Sie, so habe ich mir das auch gedacht“, sagte Holborn erheit. „Ich stelle Ihnen alles zur Verfügung, was Sie brauchen, und Familie Lorenz wird sicher ganz dafür sorgen, daß Ihnen die Abende nicht zu lang werden. Wann fahren Sie mit mir hinaus?“

„So schnell geht das nicht“, meinte Roggenkamp lächelnd. „Wenn ich Berlin für längere Zeit verlasse, so ist da vorher noch eine Menge zu erledigen. Ich habe vor allen Dingen bei einer Kunstausstellung eine Ausstellung in die Wege geleitet, die mir sehr am Herzen liegt. Es handelt sich um Arbeiten einiger harter, unbekannter Talente, Maler und Bildhauer, auf die ein Kollege von der Weisheit und ich die Öffentlichkeit aufmerksam machen möchten.“

„Gut. Berichte ich. Dann rufen Sie mich bitte an, wenn es so weit ist. Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß mein Besuch nicht vergeblich war. — Dabei fällt mir ein, daß dieser Besuch auch noch einen anderen Grund hatte. Ich wollte Ihnen nämlich noch für einen Dienst danken, den Sie mir erwiesen haben.“

Roggenkamp nahm seine Pfeife aus dem Mund und schüttelte verständnislos den Kopf. „Ich weiß nicht, welchen Dienst ich Ihnen erwiesen haben sollte?“

Holborn lächelte. „Sie haben es auch nicht bemerkt getan. Jedenfalls haben Sie damals, als Sie mir durch meine Frau Herrn Cornelius empfahlen, bestimmt nicht an mich gedacht, sondern wohl in erster Linie an Ihren Schilling oder an dessen Mutter. Sie waren wohl mit ihr befreundet, wenn ich mich recht entsinne.“

„Ja, das bin ich allerdings“, sagte Roggenkamp ein wenig verwirrt. „Und was ist mit dem Jungen?“

„Er ist ein fabelhafter Kerl. Ich möchte beinahe sagen, ich habe einen solchen Menschen immer gesucht und nun endlich gefunden. Wissen Sie, ich habe viele tüchtige Fachleute sehr häufige sogar, aber es gibt unter ihnen keinen,

die sich so intensiv in die Liebe der Materie hineinbohren und wühlen, die von ihrer Arbeit belesen und mit sich selbst nie zufrieden sind, weil es immer noch irgend etwas zu lösen gibt, was sie noch nicht gelöst haben. So ein Mensch ist nun Cornelius. Er ist ein Braunkohlmann nach meinem Herzen. Und dafür, daß Sie ihn mir gebracht haben, muß ich Ihnen heute danken.“

Roggenkamp wich seinem Blick aus und sah abwendend durch die hohen Glasfenster über die Dächer der Häuser. „Sprechen wir nicht von Dank“, sagte er nach einer Weile leise, und seine Stimme zitterte ein wenig. „Das ist noch zu früh. Warten wir ab, wie er sich weiter entwickelt. Bisher kennen Sie ihn ja nur als einen Braunkohlmann, der nach Ihrem Herzen ist. Ich nehme an, Sie wollen auch einmal wissen, was für ein Mensch Ihr Mitarbeiter ist. Oder ist Ihnen das gleichgültig?“

„Wie kommen Sie darauf?“ fragte Holborn betreten. Roggenkamp blühte ihn jetzt ernst an. „Darf ich offen sprechen oder soll ich lieber warten, bis wir beide uns selbst noch besser kennen?“

„Bitte, sprechen Sie ruhig offen“, sagte Holborn, doch es klang unsicher.

„Ich fürchte, Sie vergessen“, begann Roggenkamp, bedächtig seine Worte abwägend, „über Ihrer eigenen Befessenheit, wenn ich mich so ausdrücken darf, daß Sie und Cornelius und die anderen Mitarbeiter auch noch Menschen sind. Was wissen Sie zum Beispiel vom Leben Ihres Direktors Lorenz, wenn er sein Büro verlassen hat? Ich glaube, sehr wenig. Nur durch einen Zufall erlaubten Sie von seiner Liebe zur Kunst. Sie wußten nicht, daß seine Frau in ihm diese Liebe gewendet hatte. Vielleicht haben Sie auch manches im Leben Ihrer Frau übersehen, was Sie rechtzeitig hätte warnen können, die Dinge nicht soweit treiben zu lassen, wie Sie jetzt sind. Und wer weiß, wie es einmal mit Herrn Cornelius wird, wenn er für Sie immer nur der Braunkohlmann nach Ihrem Herzen ist. Befürchte er sich plötzlich eines Tages darauf, daß er nicht nur ein Arbeiter, nicht nur ein Fachmann, sondern auch noch ein Mensch ist, und lehnt er sich einmal gegen den ewigen Zwang Ihrer einseitigen Auffassung auf, dann lassen Sie sich an den Kopf und fragen sich besorgt, wie so etwas überhaupt möglich ist, was diesem Menschen bloß einfallt. Wahrscheinlich werden Sie etwas von Schläpperei oder sogar von Sabotage oder Fädelerei sagen, und ahnen nicht, daß Sie da einfach die normalste menschliche Natur

empört. Das ist meine Sorge, Herr Holborn, und ich fürchte leider, daß Sie nicht unberechtigt ist.“

In Holborns Gesicht, das unbarmherzig dem breiten Strom des grellen Sonnenlichtes ausgeliefert war, spiegelte sich der Aufbruch wider, den die ankämpferischen Worte in seinem Innern entfacht hatten. Es dauerte eine geraume Zeit, bis er sich gefaßt und die Rede zu einer Erwiderung gefunden hatte.

„Was Sie mir da eben gesagt haben“, begann er noch stotternd, „ist ein ungeheurer Vorwurf, Herr Professor. Ich muß Sie fragen, mit welchem Recht Sie sich in meine privaten Angelegenheiten mischen. Sie sprechen nicht für meine Frau, wie Sie mir im Revier erklärt haben. Sie sorgen sich um Herrn Cornelius und kennen ihn nicht einmal persönlich. Was bezwecken Sie denn nun eigentlich mit Ihren Worten? Ich kann mir nicht denken, daß Sie mich anklagen wollen, nachdem ich Sie gerade vorhin um Ihre Mitarbeit gebeten und mich bei Ihnen für die Empfehlung des Herrn Cornelius bedankt habe.“

„Sie haben ganz recht“, antwortete Roggenkamp ruhig. „Ich wollte Sie nicht anklagen. Ich wollte Ihnen auch keinen Vorwurf machen. Ich nehme mir nur das Recht heraus, Sie zu warnen. Es geht auch gar nicht um Ihre privaten Angelegenheiten, Herr Holborn, sondern um Menschen, die Sie um sich gesammelt haben. Einen von ihnen habe ich selbst in Ihre Nähe geführt, und Sie waren es der mir sagte, daß ich mit einer Empfehlung auch eine Verantwortung übernehme.“

„Mir gegenüber, meinte ich.“

„Ja, aber der bin ich nun wohl entbunden“, erwiderte Roggenkamp mit einem leinen Lächeln, dann fuhr er ernst fort: „Für Cornelius frage ich Sie weiter, und zwar seiner Mutter gegenüber, mit der mich eine enge Freundschaft verbindet. Ich gebe als Künstler mit offenen Augen durch die Welt. Ich sehe mir die Menschen und die Dinge genau an und ohne Vorurteile an, um sie in mich aufzunehmen und einmal ihr eigentliches Wesen wiedergeben zu können. Wenn es mich dazu treibt, sie in Ton oder Stein darzustellen. So habe ich Ihre Frau gesehen, so habe ich draußen Direktor Lorenz und seine Frau gesehen, und überall habe ich — ich möchte sagen — einen Schatten bemerkt. Es ist ein großer und mächtiger Schatten, dem ich so leicht niemand entziehen kann. Aber er ist ein Schatten und keine Sonne.“

hände betrug 66500 Mark. Der Mobiliarschaden war gleichfalls sehr beträchtlich, da außer dem Vieh nur sehr wenig gerettet werden konnte und die auf freie Feld geretteten Möbelstücke zum Teil noch von Flugfeuer ergriffen wurden und verbrannten.

Die meisten der Brandgeschädigten waren zwar versichert, aber zum großen Teil nur ungenügend. Die abgebrannten Gebäulichkeiten gehörten: Oshenwirt Austerer, Kohnzellers Witwe, David Theurer, M. Dehlschlager, Fr. Theurer, Scherers Witwe, A. Hücher, J. Keupler, Gemeinderat Baumüller, G. Titus, J. K. Rosenthal, J. Hebermann, J. G. Dehlschlager, G. A. Dehlschlager, J. M. Dehlschlager, W. Schürle, G. Fuchs und G. Angeli.

Nach Neuenbürg kam ein Feuerreiter, der die Kunde von dem Brande brachte. Kaum war er da, traf ein zweiter Feuerreiter ein, der meldet, daß das Feuer eine große Ausdehnung angenommen hatte. Sofort wurde die Neuenbürger Feuerwehr alarmiert, die dann mit der Spritze abmarschierte. Sie kam aber nicht weit, denn ein dritter Feuerreiter meldete ihr unterwegs, daß das Feuer bereits eingedämmt sei.

Am darauffolgenden Sonntag wurde Schömberg von ganzen Scharen Auswärtiger besucht — die Leute kamen aus Calmbach, Neuenbürg, Forzheim und anderen Orten — die die Brandstätten besichtigten und ihrer Teilnahme Ausdruck gaben.

Der König von Württemberg stiftete für die bedürftigen Brandgeschädigten als erste Gabe 1000 Mark.

In seinem Bericht über den Brand erinnerte der „Tagwälder“ daran, daß Schömberg 16 Jahre zuvor, am 18. Juli 1876, auch schon einmal von einem großen Brandunglück betroffen wurde.

Aus Pforzheim

Die beiden Osterferien

brachten wieder einmal Leben und Bewegung in unsere Stadt. Küber einem Freundschaftsspiel war nichts an Veranstaltungsgen los. Im Stadttheater gab es die Oper „La Bohème“ in neuer Inszenierung, wozu die Plätze schon acht Tage vorher ausverkauft waren. Vor den Kinos standen auch die Massen und viele mußten wieder umkehren, weil sie keinen Einlaß erhalten konnten. Die Straßenbahn beförderte Tausende von Personen, während die Eisenbahn dank der getroffenen Osterferien-Maßnahmen von Pforzheim aus normalen Verkehr hatte. So viel ist aber auch nicht gewandert worden wie zu diesem Osterfest.

Theater und Film

Kursaal-Lichtspiele Herrernalb

Wittwoch, 8. April: „Himmelstürmer“, Gebuert und Geschichte des Fliegens

Walter Jerven hat diesen abendfüllenden Film mit Unterstützung des Reichsfliegermarchivs aus über einer Million Meter Originalaufnahmen aufgebaut, die er aus aller Welt zusammengebracht hat. Küber einem kurzen historischen Vorspann

von 200 Metern, der nach Modellen gestaltet ist, sind nur dokumentarische Streifen aus der Zeit selbst verwendet. Der Film gibt gleichzeitig ein Bild von der dramatischen Entwicklung des Fliegens aus den ersten Anfängen bis zu den modernsten Aufnahmen der Gegenwart.

Wochendienstplan der HJ. und des BDM.

Motor-Ges. 2/401. Mittwoch, 8. 4.: Antrreten 8.15 Uhr Sturmheim.

Deutsches Jungvolk. Dienstag, 7. 4.: Sport für die Gvätermannschaft um 18 Uhr in der Turnhalle. Mittwoch, 8. 4.: Antrreten der Jungzüge I. H. und des HJ. um 15.30 Uhr auf dem Kirchplatz. Geländespiel. Sonntag, 12. 4.: 8.30 Uhr werden in der Turnhalle die Bannerwettkämpfe des Bundes 401 ausgetragen. Außerdem werden die Frühjahrs-Waldläufe durchgeführt, für D.V.-Klasse über die Strecken 1500 Meter und 1000 Meter.

BDM-Gruppe 12/401. Mittwoch, 8. 4.: Übernahme des Leistungswettkampfes. Alle Mädchen treten pünktlich um 20.15 Uhr am Heim in tadelloser Uniform an. Ausweis mitbringen.

BDM-Wert „Glaube und Schönheit“. Freitag, 10. 4.: Dienst im Heim.

Ehrentafel des Alters

7. April: Hermann Rüdiger, Rentner, Höfen a. Enz, 81 Jahre alt.

Neues aus aller Welt

** Schwere Kraftwagenunfälle. Auf der Landstraße zwischen Mosagan und Seitzat kürzte, nach einer Meldung aus Zanger, ein vollbesetzter Autobus eine 15 Meter tiefe Vertiefung in einen Riß hinab. 17 Personen wurden getötet und 14 verletzt, darunter einige schwer. — Ein Ägyptischer schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich in der nordwestspanischen Provinz Galicien. In der Nähe von Luago fuhr ein mit Personen besetzter Kraftwagen gegen eine Mauer und wurde völlig zertrümmert. Von den Anfahren wurden neun Personen getötet und zwei schwer verletzt.

** Der Totschlag auf der Strassenbahn. Ein angegriffenes Reich hatte ein berufsmäßiger Totschlag, der als Beihilfungsfeld die Äthener Strassenbahn bevorzugen. Wodurch verstand man aus den Tötungen der Fahranten Geldfischen und Briefstücken jeder Größe, ohne daß es gelang, den Dieb zu fassen. Geleitet wurde ihm seine Arbeit durch die Hilfe eines Spießgesellen, dem er das geraubte Gut jedesmal noch während der Fahrt zuwarf, damit es bei ihm im Falle einer Kontrolle nicht gefunden werden könne. So hatte er eben wieder einen Fahrgast um eine Briefstücker erstickt und schickte sich an, mit harmloser Miene die Bente seinem „Kollegen“, der neben ihm stand, in die Manteltasche zu praktizieren. Zum Anglist für ihn wurde der Kompanion jedoch im selben Augenblick von ihm abgedrängt und an seine Stelle rückte andererseits ein Kriminalbeamter in Zivil, der nun mit Interesse wahrnahm, wie sich ein Unbekannter an seiner Tasche zu schaffen machte. Sofort griff er zu und verhaftete den Gänger. Noch mehr erkannt aber war er, als er bei dem Griff in seine Manteltasche nicht vermehrte, sondern eine prall mit Geldscheinen gefüllte Brieftasche herausgab.

Programm austausch Deutschland- und Reichsfender

Am diejenigen Hörer des Großdeutschen Rundfunks, die wegen der unterschiedlichen Empfangsverhältnisse im Reichsgebiet entweder nur dem Deutschlandfender oder die Reichsfender hören können, und in den Genuss der durch das Doppelprogramm gegebenen Möglichkeiten des Programmwechsels zu bringen, wird mit Wirkung vom 7. April 1942 an jeden Dienstag und Donnerstag zwischen 20 und 22 Uhr ein Programm austausch zwischen dem Programm des Deutschlandfenders und der Reichsfender stattfinden. Die Hörer des Deutschlandfenders haben also am Dienstag und Donnerstag die Möglichkeit, am leichtesten Unterhaltungsprogramm teilzunehmen, während die Hörer der Reichsfender sich an diesen Tagen auf das gedehnte Programm einstellen können.

Wir merken uns also: Der Deutschlandfender bringt am Dienstag und Donnerstag von 20 bis 22 Uhr leichtes Unterhaltungsprogramm. Damit hat ein Wunsch zahlreicher Hörer Erfüllung gefunden.

Arbeitsdisziplin in den Betrieben

Eine neue Anordnung des Reichstreuhänders der Arbeit

Stuttgart, 2. April. Mit Wirkung vom 1. April dieses Jahres ab hat der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Süddeutschland eine neue Anordnung zur Sicherung der Ordnung in den Betrieben erlassen. Danach dürfen Führer des Betriebes (Vorgesetzte der Gehilfen, Aufsichtspersonen, die Ordnung (Arbeitsdisziplin) oder Sicherheit des Betriebes mit Verwarnung oder Geldbußen nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen abgeben, auch wenn eine solche Maßnahme bisher weder in gesetzlichen Vorschriften noch in Bestimmungen der Betriebsordnung oder in arbeitsvertraglichen Regelungen vorzusehen ist.

1. Leichte Verstöße, zum Beispiel Unpünktlichkeit, mit mündlicher oder schriftlicher Verwarnung;

2. Schwere Verstöße, zum Beispiel unentschuldigtes oder grundloses Fehlen, wiederholte Unzufriedenheit oder einseitiges vorzeitiges Verlassen der Arbeitsstätte sowie Wiederholung leichter Verstöße mit Geldbuße bis zur Hälfte des durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienstes;

3. Erhebliche Verstöße, zum Beispiel wiederholte Verstöße nach Riffer 2 oder bewusste Widerstandigkeiten gegen Anordnungen des Führers des Betriebes oder seines Bevollmächtigten mit einer Geldbuße bis zum vollen Betrage eines durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienstes.

Die Erteilung der Verwarnung sowie die Verbhängung der Geldbußen erfolgt durch den Führer des Betriebes oder eine durch ihn beauftragte leitende Person, die Verbhängung von Geldbußen nach Beratung im Vertrauensrat, wenn ein solcher besteht.

In Betrieben, in denen kein Vertrauensrat besteht, hat der Führer des Betriebes die Verbhängung einer Geldbuße alsbald dem Leiter des für den Betrieb zuständigen Arbeitsamtes als Beauftragter des Reichstreuhänders der Arbeit anzuzeigen. Die Verbhängung einer Geldbuße wird hier unanfechtbar, wenn ihr der Leiter des Arbeitsamtes als Beauftragter des Reichstreuhänders der Arbeit binnen einer Woche nach Zugang der Anzeige widerspricht.

Geldbußen können vom Lohn oder Gehalt einbehalten werden, sie sind vom Führer des Betriebes an die für den Betrieb zuständige Kasse der NSD zu überweisen.

Ein Abdruck dieser Anordnung ist in allen Betrieben und Betriebsabteilungen an geeigneter, den Gehilfen zugänglich Stelle zum Ausbhang zu bringen. Die Anordnung gegen Vertrauensrat und Abordnung vom 26. Juni 1939 — veröffentlicht in den „Amtlichen Mitteilungen“ Nr. 18 vom 1. Juli 1939 — bleibt hiervon unberührt.

Ladenschluß in den Sommermonaten 1942

Für die Gemeinden des Kreises Calw, mit Ausnahme der Gemeinden Calw (ohne Teilort Wiesenberg), Altensteig, Birkenfeld, Herrernalb, Hirsau, Bad Liebenzell, Nagold, Neuenbürg und Wildbad wird auf Grund des § 29 der Arbeitszeitordnung vom 30. 4. 1938 (RGBl. I S. 416) in hiesiger Hinsicht folgende Beschlüsse gefasst, die Verkaufsstellen an Werktagen im April bis 20 Uhr, vom 1. bis 31. Mai bis 21 Uhr und vom 1. Juni bis 30. September 1942 bis 22 Uhr offenhalten.

In der Gemeinde Calmbach dürfen die Verkaufsstellen während der ganzen Zeit an Werktagen bis 20 Uhr geöffnet sein.

Die nach der Arbeitszeitordnung zulässige Arbeitszeit der Eingestellten wird durch diese Regelung nicht berührt. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen nur bis 19 Uhr beschäftigt werden.

Calw, den 4. April 1942. Der Landrat.

Statt Karten!

Wir haben uns vermählt

Eerst Bischof
z. Zt. bei der Wehrmacht

Gesund Bischof
geb. Haist

Pforzheim Neuenbürg
Dessau Ostern 1942

Nachruf.

Unsere langjährige Hausgenossin, unsere liebe, treue Kinderfrau

Fräulein Karoline Wörner

hat uns für immer verlassen.

Wir werden ihrer immer in Liebe und Dankbarkeit gedenken.

Frau Helene Schmidt und Familie.

Neuenbürg, 7. April 1942.

Birkenfeld, 6. April 1942

Danksagung.

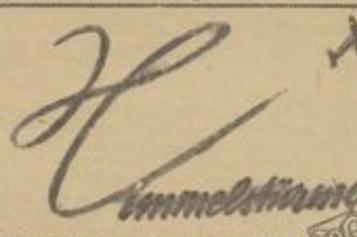
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Wilhelm Hahn

erfahren durften, sagen wir innigsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Prediger von der Neupostolischen Gemeinde, sowie dem Chor und Allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten. Auch für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christiane Hahn.

Kursaal-Lichtspiele Herrernalb



Mittwoch, den 8. April 1942
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

Geburt und Geschichte des Fliegens zeigt dieser Degafilm, der mit Unterstützung des Reichsfliegermarchivs und zahllosen Filmsammlungen der Welt hergestellt wurde.

Staatspolitisch und kulturell wertvoll, volkshilfend

Die deutsche Wochenschau

Jugendliche über 10 Jahre sind zur Nachmittagsvorstellung zugelassen und zahlen halbe Preise

Eintritt RM. 0,50 u. 1,- Uniformierte halbe Preise

Bruchleidende

tragen das seit 30 Jahren erprobte

Spranzband

D.N.P. 542187

Kein Gipsverband, ohne Feder, ohne Schenkelschnur, trotzdem sehr zuverlässig.

Merke: Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)

morgen-Mittwoch 8. April 1942
Calw, Hotel Waldhorn, 1/2, 3 bis 1/2, 5 Uhr,
am Donnerstag 9. April 1942
Pforzheim, Hansa-Hotel
8-11 Uhr

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württemberg)

Priv.-Handelsschule

MERKUR

Karlsruhe

Kochstr. 1. - bei der Kaiserstr.
Telefon 2018

Handels-Kurse

Maschinenschreiben, Kurzschrift, Buchführung, Rechnen, usw.

Beginn: 21. April 1942.

Anmeldung für die einjährige und halbjährige Ausbildung sofort erbeten. Druckschrift kostenlos.

Togal

Hervorragend bewährt bei

Rheuma-Gicht

Neuralgien

Erkältungs-krankheiten

TOGALWERK MÜNCHEN

7 Sterne - 7 Punkte!

Die 7 Punkte auf seinen Flügeln haben dem Himmelskrieger zum Glückssymbol erhoben. Dem Menschen Glück bedeuten auch die 7 Sterne des „Großen Wagens“. Immer wieder und überall gilt die „7-He Glückszahl“ — und jetzt am 17. April beginnt die 7. Deutsche Reichs-Lotterie. Über 100 Millionen Mark kommen zur Auspielung. Sichern Sie sich deshalb sofort einen der 400 000 Gewinne und 3 Prämien, dabei 4 zu 500 000, je 2 zu 200 000 und 200 000, 18 zu 100 000 usw.; dazu sind Lotteriegewinne einkommenssteuerfrei, ein Achtel 2 M., 1 Viertel 5 M., ein Halbes 12 M., 1 Ganzes 24 M. 1. Klasse. Nicht lange überlegen gewinnen.

J. Schweickert, Braut, Lotteriewerksdirektor
Stuttgart 2, Marktplatz 6, Postfach 2011

Mehrmals erscheinende Anzeigen sind billiger

Neuenbürg.

Suche für bald eine

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu mieten.

Zu erfragen in der Enztalergeschäftsstelle.

Zu verkaufen:

Größe 40/42

1 gelbe Wallbluse 1/2 RM, RM. 12.—

1 grüne Tuchweste RM. 15.—

1 heller Sommermantel RM. 60.—

Seidenkleider: blau RM. 30.— Schwarz 40.—, weiß RM. 50.—

Zu erfragen Hotel Vacher, Herrernalb.

Nebenbeschäftigung

Berufstätigen, mit sämtlichen Büroarbeiten vertrautes Fingerring sucht Nebenbeschäftigung in Wildbad.

Angebote unter Nr. 45 an die Enztalergeschäftsstelle.

Stempel

Kissen und Farbe

C. Meeb'sche Buchdrucker ei Neuenbürg

Baldrennach.

Eine gutbehaltene

Futter-schneidmaschine

mit Handantrieb

legt dem Verkauf aus

Fritz Kirn, Hauptstr. 24

Dobel.

Ein großer

Wolfshund

wurde bei mir abgegeben, derselbe kann gegen Einrückungsgebühr u. Futtergeld abgeholt werden, bei Albert König, Amtsbot.

NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk

Wildbad.

Mittwoch, 8. April 20 Uhr Nähen im Heim.

Für Jugendgruppe heute Dienstag 20 Uhr Heimabend.



Gegen Ermüdung der Füße

Fußgeruch, kalte Füße. Brausen hilft

kräftiges Einmassieren mit „BEWAL“.

Flaschen von RM 1,- bis 6,50

Richard-Drogerie Wildbad

